



## Pressemitteilung

Datum: 14. Juli 2016

### Auswertung der NRW-Landeswaldinventur 2014 liegt vor

## Mehr Wald in NRW – Laubbäume dominieren

Der Waldanteil in NRW beträgt unverändert 27% der Landesfläche (Bundesdurchschnitt = 32%), gleichwohl ist die Waldfläche gegenüber der letzten Landeswaldinventur aus dem Jahr 1998 um rund 20.000 ha auf insgesamt 935.000 ha gewachsen. Angesichts der besonderen Bedeutung unserer heimischen Wälder v.a. auch für den Klima- und Naturschutz unterstützt die SDW nachdrücklich das Bestreben der Landesregierung, den Waldanteil weiter zu erhöhen.

NRW ist und bleibt Privatwaldland Nr. 1: 63% der Wälder liegen in privaten Händen, gefolgt von Körperschaftswald (Städte und Gemeinden =21%), Landeswald (=13%) und Bundeswald (=3%). Im Rahmen der landesweiten Stichprobeninventur wurden insgesamt 51 Baumarten erfasst, wobei sich das Laub/Nadelholzverhältnis mit 58% zu 42% weiter zugunsten des Laubholzes verschoben hat (1998 = 52% zu 48%). Entsprechend haben sich der Anteil der Buche auf 19% und der der Eiche auf 17% erhöht. Der Anteil der Fichte – nach wie vor „Brotbaum“ der Forstwirtschaft – hat demgegenüber um 6% auf nunmehr 30% abgenommen. Nicht nur die Sägeindustrie beklagt den Umstand, dass der Bedarf nach Bau- und Industrieholz durch heimisches Nadelholz kaum mehr gedeckt werden kann, auch unter Klimaschutzaspekten (CO<sub>2</sub>-Bindung, Kaskadennutzung) wird diese Entwicklung sehr kritisch gesehen. Der Anteil der in Naturschutzkreisen kontrovers diskutierten „fremdländischen“ Douglasie, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Nadelholzbereitstellung immer bedeutsamer werden wird, liegt unverändert bei 1%.

Bedingt durch die umfangreichen Wiederaufforstungen nach dem Zweiten Weltkrieg dominieren in NRW die mittelalten Bestände, die zwischen 41 und 60 Jahre alt sind. Bezüglich der vertikalen Struktur bestehen 55% der Wälder aus mehreren Baumschichten, 45% sind einschichtig. Allerdings sind lediglich 5% mehrschichtig bzw. plenterartig aufgebaut (bundesweit =11%) – hier besteht aus Sicht der SDW erheblicher Handlungsbedarf. Der Totholzvorrat beträgt durchschnittlich 22m<sup>3</sup>/ha, was 7% des lebenden Holzvorrates entspricht. Im bundesweiten Vergleich ein guter Wert, allerdings – so die SDW - zeigt der hohe Anteil von Nadel-Totholz, dass die Orkanshäden durch „Kyrill“ maßgeblich zu diesem Ergebnis beigetragen haben.